

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 49

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Können Sie mir den Begriff Konjunktur erklären?

Antwort: Konjunktur ist so eine Art wirtschaftlicher Expresszug, bei dem sich im Falle einer Tal-fahrt die Bremsen unter den Zweit-Klass-Wagen befinden.

Frage: Ich habe in der Wirtschaftspresse gelesen, Bundesrat Ritschard habe in einer Aussprache mit Kernkraftwerkgegnern mit Argumenten gegen Vorurteile gefochten. Konnte er das?

Antwort: Eigentlich nicht; denn er hat offenbar übersehen, dass diese sogenannten Argumente der Befürworter von Atomkraftwerken ja ihrerseits wiederum Vorurteile sind, indem sie sich auf hypothetische Sicherheitsprognosen seitens gewisser Wissenschaftler berufen, die bisher praktisch nie erprobt worden sind.

Frage: Warum sind in Südafrika eigentlich immer nur Schwarze in den Minen tätig?

Antwort: Weil sie physisch am

besten dazu geeignet sind, da sie sich dank ihrer schwarzen Hautfarbe bereits an die Dunkelheit im Innern der Gruben angepasst haben.

Frage: Trifft es zu, dass ein Genfer Bergführer seinen Beruf nicht ausüben darf, nur weil er den Wehrdienst verweigert hat?

Antwort: Gewiss; und zwar mit Recht. Denken Sie nur an die Folgen, wenn sich ein hoher Militär in seiner Seilschaft befinden würde und davon erführe – er würde vor Schreck aus allen Wolken fallen.

Frage: Was kann uns vor der konzeptlosen Gesamtverkehrskonzeption bewahren?

Antwort: Nur ein Antikonzeptionsmittel.

Frage: Wie wird nach den Vorstellungen der Fernsehüberwacher eine TV-Sendung auf ihre Ausgewogenheit hin beurteilt?

Antwort: Nach dem Prinzip: Je schwerwiegender die Motive der Gegenseite, desto unausgewogener der Inhalt.

Zusatzfrage: Mein Fernsehgerät ist in letzter Zeit immer etwas unscharf. Was soll ich dagegen tun?

Antwort: Streuen Sie Salz und Pfeffer auf die Röhre!

Diffusor Fadinger

Bundeskuppelleien

Den tieferen Sinn der lautstarken Töne von SPS-Präsident Helmut Hubacher nach den Gesamterneuerungswahlen des Parlamentes erfuhren die Delegationen der übrigen Regierungsparteien bei den ersten Gesprächen um die Ziele für die kommende Legislaturperiode. Bass erstaunt mussten sie zur Kenntnis nehmen, dass die Sozialdemokraten hinter der Kulisse der Kampfansagen ihres Präsidenten ein gründliches zweiundzwanzigseitiges Papier mit 30 Verhandlungspunkten ausgearbeitet hatten.

+

Auch in anderer Hinsicht waren die unvorbereitet dasitzenden «Bürgerlichen» etwas im Hintertreffen: ihre Delegationen waren so zusammengesetzt, als ob die Schweiz ein aus deutschsprachigen Männern bestehendes Reservat sei. Die Sozialdemokraten wussten, was sich gebört, und zogen ihren besten weiblichen Trumpf, Liliane Uchtenhagen, zu den Gesprächen bei. Sie vergassen aber auch die Romands nicht, was die Bürgerlichen zwang, in ihren Französischkenntnissen zu kramen.

+

Neben begabtem Damenflor und Rücksichtnahme auf die helvetische Sprachenvielfalt gehörten weitere Trümpfe den Sozialisten: die Forderung über eine funktionierende Bankenkontrolle wurde von den Bürgerlichen zerzaust. Allerdings nur so lange, bis sie erfahren mussten, dass der Punkt bereits mit dem freisinnigen Präsidenten der Nationalbank, Generaldirektor Leutwiler, abgesprochen war.

+

Dieser Vorsprung auf den Sachverstand jener, die sich als allein regierungsfähig betrachten und Sozialdemokraten aus blossem Wohlwollen im Bundesrat zulassen, wurde noch grösser, als am Tisch der Sozialisten Gewerkschaftsbund-Sekretär Waldemar Jucker anstelle des in Basel an seinem Kongress weilenden SGB-Präsidenten Canonica sass. Jucker gab eine Demonstration, wie wirtschaftliche Fachsprache sich durchaus politisch-kämpferisch ausdrücken lässt. Auch Sozialdemokraten vom linken Flügel kamen aus dem Staunen nicht heraus.

+

Derweil herrschte an Canonicas Gewerkschaftsbund-Kongress grosse Verblüffung. Auf den Tischen der Delegierten lag eine Grussbotschaft von der Arbeitgeberfront, die die Einführung der 40-Stunden-Woche in der Industrie versprach. Canonica wollte an der Vertrauenswürdigkeit dieses Papiers nicht zweifeln. Delegierte wollten allerdings wissen, dass das Papier lediglich dem Antrag des SGB-Vorstandes zum Durchbruch verhelfen sollte, wonach die Poch-Initiative nicht zu unterstützen und eine eigene Initiative nur im Notfall zu lancieren sei.

+

Man wollte auch wissen, wie es zu diesem Papier gekommen war. SGB-Sekretär Jean Clivaz habe es in einem Gespräch auf europäischer Ebene Arbeitgeber-Boss Allenspach in Berlin-West abgerungen. Allerdings sei es dabei um die Bereitschaft der helvetischen Arbeitgeber gegangen, sich europäischen Sozialnormen anzupassen. Die oppositionellen Delegierten zweifelten, ob europäische Verbindlichkeit auch Verbindlichkeit für den helvetischen Alltag bedeutet.

+

Der Gewerkschaftsbund gedachte des Jahres der Frau und gestattete einen Frauenkongress trotz magerer Kasse. Hingegen ging eine Resolution der Gewerkschaftsfrauen zu Handen des dreitägigen Männerkongresses des SGB ganz einfach unter. In der Hitze des Gefechtes um die vorzeitige Pensionierung und die 40-Stunden-Woche vergass sogar SGB-Frauenkomiteepräsidentin Maria Zaugg-Alt ihre eigenen Anliegen.

Fédéral

+



Ungerechtfertigte Verallgemeinerung

Da wir im Brief von Evelina (Frauseite Nr. 47) direkt angesprochen worden sind, erlauben wir uns, Stellung zu nehmen.

Der erwähnte Herr Baer, der uns als höherer Führer bei den Aufräumungsarbeiten beistand, war am Lager nicht direkt beteiligt gewesen. Wir dagegen zeichnen als verantwortliche Leiter und waren somit auch unter den geretteten Pfadern. Während das erwähnte Interview mit Herrn Baer vom Radio aufgenommen wurde, waren wir – als direkt Beteiligte – damit beschäftigt, das Polizeiprotokoll zu erstellen und, zusammen mit Rovern, die mit Herrn Baer gekommen waren, das verschneite Lager aufzuräumen. Vor dem Interview war es uns nicht möglich gewesen, ihn genau über das Vorgefallene zu informieren. Wir bedauern sehr, dass es deshalb zu Missverständnissen gekommen ist. Zudem standen wir alle in jenen Tagen unter grossem psychischem Druck.

Wenn auch am Radio der Dank vergessen ging, so haben doch alle direkt beteiligten Pfader den Rettern sogleich persönlich gedankt. Nach unserer Ankunft in Meilen haben wir zudem allen an der Rettungsaktion Beteiligten einen Dankesbrief geschrieben. Wir möchten erneut betonen, wie dankbar wir allen sind, die ihr Leben für uns eingesetzt haben. Wenn Eve-

lina meint, die Italiener seien für uns «Tschinggen» (dieses Wort ist zitiert!), dann täuscht sie sich sehr; denn riesig war der Jubel, als die Rettungskolonnen eintraf.

Am Brief von Evelina enttäuschte uns aber vor allem die ungerechtfertigte Verallgemeinerung. Aus dem unglücklichen Auftritt eines einzelnen schliesst sie auf das Verhalten sämtlicher Pfadfinder. Es ist wohl eine Tatsache, dass jeder Mensch – besonders in Stress-Situationen – Fehler begehen kann, und auch wir Pfadfinder sind davor nicht gefeit. Trotzdem, und vielleicht gerade deshalb, wollen wir uns weiterhin bemühen, den Idealen des Begründers nachzuleben und so die Pfadfinderidee zu verwirklichen. Beispielsweise werden wir im nächsten Frühling wiederum ein einwöchiges Dienstlager durchführen, mit dem Zweck, einer Berggemeinde tatkräftig zu helfen.

Nachdem Sie, liebe Evelina, die Umstände, die zu jenem Interview führten, nun kennengelernt haben, bitten wir Sie um Verständnis und hoffen, dass Sie und alle anderen Leserinnen der Pfadfinderbewegung auch weiterhin positiv gegenüberstehen werden.

*Pfadfinderabteilung
Meilen-Herrliberg
Felix Meier, Rolf Ingold*

